

Am Puls

György Ligeti
Antonín Dvořák
Ludwig van Beethoven

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

KÖLNER
PHILHARMONIE

Eine Einrichtung der



Stadt Köln



GO Newsletter



Jetzt QR-Code scannen und
Konzert-Highlights abonnieren!

guerzenich-orchester.de/de/newsletter

Programm

- György Ligeti**
12' *Concert Românesc* (1951)
Andantino
Allegro vivace
Adagio ma non troppo
Molto vivace
- Antonín Dvořák**
30' Konzert für Violine und Orchester
a-Moll op. 53 (1879–83)
Allegro ma non troppo – Quasi moderato
Adagio ma non troppo
Finale. Allegro giocoso ma non troppo
- Pause
- Ludwig van Beethoven**
33' Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 (1800–02)
Adagio – Allegro con brio
Larghetto
Scherzo: Allegro
Allegro molto

Veronika Eberle Violine
Anja Bihlmaier Dirigentin

So 22.02.26 11 Uhr

Mo 23.02.26 20 Uhr

Di 24.02.26 20 Uhr

Kölner Philharmonie



Let's GO
Konzerteinführung
im Podcast

Feuer, Glanz und Radikalität

Staatsgefährdende Volksmusik

Begonnen hatte György Ligeti als »richtig ungarischer Komponist«, wie er selbst sagte. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er in Budapest, aber auch am rumänischen Folklore-Institut in Bukarest. Seine folkloristisch inspirierten Stücke aus dieser Zeit standen durchaus im Einklang mit der Kultur-

politik des neuen kommunistischen Regimes. Nach der Niederschlagung des ungarischen Aufstands von 1956 floh Ligeti allerdings in den Westen, nach Deutschland.

György Ligeti

* 28.05.1923

Diciosânmartin (Rumänien)

† 12.06.2006 Wien

Concert Românesc

Uraufführung

vermutlich 14.08.1971

Fish Creek, Wisconsin

Sein *Concert Românesc* entstand 1951, also noch in Ungarn. In dem Stück sind zahlreiche rumänische

Melodien verarbeitet, die der Komponist teils selbst aufgezeichnet, teils von Wachsrollen und Schallplatten transkribiert hatte. Das Orchesterkonzert besteht aus vier ohne Pause ineinander übergehenden Sätzen. Angeordnet sind sie in zwei Paaren, deren Abfolge langsam – schnell dem Aufbau ungarischer Volkstänze ähnlich ist. Das eröffnende Andantino basiert auf einer melancholischen Melodie, die durch verschiedene Orchestergruppen wandert und stellenweise an mittelalterliche Musik erinnert. Energische Tanzrhythmen und kurze,

sich in der Art eines Kanons überlagernde Motive prägen das folgende Allegro vivace. An Alphornlänge lässt der Beginn des 3. Satzes denken: Die Hörner (eines von ihnen antwortet aus der Ferne) spielen hier natürliche Obertöne, die für unsere an gleichstufige Stimmung gewöhnten Ohren verstimmt klingen. Das Finale weckt mit seinen extravaganen Violinsoli Assoziationen an die Roma-Kapellen Ungarns und Rumäniens.

»**Ich habe mir die größte Mühe gegeben**«

»Wollen Sie mir ein Violinkonzert schreiben?

Recht originell, kantilenenreich und für gute Geiger?« fragte der Musikverleger Fritz Simrock im Januar 1879 Antonín Dvořák. Der Komponist willigte ein und ahnte damals sicher noch nicht, dass die langwierige Entstehung des Violinkonzerts für

ihn eine Übung in Geduld und Nachsicht werden sollte. Obwohl er das Werk bereits im Sommer 1879 vorläufig abgeschlossen hatte, wurde es erst vier Jahre später uraufgeführt und gedruckt. Verantwortlich für diese Verzögerung war im Wesentlichen der Stargeiger Joseph Joachim. Dvořák wollte ihm das Konzert widmen und sandte es zur Begutachtung an den gefeierten Virtuosen. Nachdem Joachim sich

ein halbes Jahr Zeit gelassen hatte, äußerte er zahlreiche Änderungswünsche. Dvořák arbeitete daraufhin das Konzert im April und Mai 1880 gründlich um. Auf eine Stellungnahme zu dieser zweiten

Antonín Dvořák

* 08.09.1841 Nelahozeves

† 01.05.1904 Prag

Violinkonzert a-Moll op. 53

Uraufführung

14.10.1883 Prag

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

13.11.2001

Torsten Janicke, Violine

Michael Stern, Dirigent

Fassung musste der Komponist zwei volle Jahre warten. Auch die dann von Joseph Joachim verlangten weiteren Änderungen führte Dvořák geduldig aus. Inzwischen hatte allerdings der Widmungsträger das Interesse verloren. So wurde das Konzert erstmals von dem jungen tschechischen Geiger František Ondříček gespielt, der damit eine glänzende Karriere startete.

Dem fertigen Werk merkt man seine schwierige Entstehungsgeschichte nicht an – es wirkt wie aus einem Guss und in seinem »böhmischen« Tonfall unmittelbar mitreißend. Zu Beginn des 1. Satzes verzichtet Dvořák auf die übliche Orchesterexposition und lässt schon nach vier Unisono-Takten die Solovioline einsetzen. Ohne Solokadenz folgt nach einer Moderato-Überleitung nahtlos das Adagio. Zu diesem liedhaft-pastoralen Stück kontrastiert das temperamentvolle, brillante Finale.

Jürgen Ostmann

Bizarre, wilde, schroffe Welt

»Sie ist ein merkwürdiges, kolossales Werk, von einer Tiefe, Kraft, und Kunstgelehrsamkeit, wie *sehr wenige* –; von einer Schwierigkeit in Absicht auf Ausführung, sowol durch den Komponisten, als durch ein grosses Orchester, (das sie freylich verlangt,) wie ganz gewiss *keine* von allen jemals bekannt gemachten Sinfonieen.« So wirkte Ludwig van Beethovens 2. Sinfonie auf den Rezensenten einer der frühesten Aufführungen. Das Werk entstand zu der Zeit, als der Komponist erkannte, dass er sein Gehör verlieren würde. Abgeschlossen hat

Beethoven die Sinfonie in jener von Verzweiflung und Depression geprägten Phase seines Lebens, in der er auch sein *Heiligenstädter Testament* verfasste. Während er dort in Worten seinem Schmerz

**Ludwig
van Beethoven**

getauft 17.12.1770 Bonn

† 26.03.1827 Wien

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Uraufführung

05.04.1803 Wien

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

27.01.2021

Karina Canellakis,

Dirigentin

Ausdruck verleiht, strotzt die D-Dur-Sinfonie geradezu vor Zukunftsgedanken: Mit schroffen Akzenten, waghalsigen Modulationen, ausgeweiteten Formteilen und geschärften Tempi sprengt sie geradezu die Grenzen des Konzertsaals. Im Aufbrechen der Musik komponiert Beethoven einen Aufbruch, den er auch außerhalb der Musik herbeiwünschte, und scheut nicht davor zurück, im Anstoßen von Ideen auch anstößig zu wirken.

Manche hielten das Finale »für allzu bizarr, wild und grell: aber alles das wird durch den gewaltigen Feuergeist, der in diesem kolossalen Produkt wehet, durch den Reichthum an neuen Ideen und die fast durchaus originelle Behandlung derselben, so wie auch durch die Tiefe der Kunstgelehrsamkeit, so weit überwogen, dass man dem Werke das Horoskop stellen kann, es werde bleiben und mit immer neuem Vergnügen gehört werden.« So urteilte eine spätere Besprechung. Auch heute noch lässt sich der in Beethoven tobende Aufruhr unmittelbar heraushören. Die Bewunderung, mit welcher Disziplin er als Künstler dieses Toben nutzte, um seine Kunst zu erneuern, kann mit jedem Wiederhören nur wachsen.

Malte Krasting

Veronika Eberle

Außergewöhnliches Talent und überragende Souveränität sind Gründe für die frühe Weltkarriere Veronika Eberles. In der Saison 2025/26 gibt sie ihr Debüt in der Carnegie Hall New York im Rahmen einer Tournee durch die USA und Europa mit dem Chamber Orchestra of Europe und Yannick Nézet-Séguin. Weitere bemerkenswerte Debüts sind beim Konzerthausorchester Berlin, beim Helsinki Philharmonic, beim Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und beim Royal Scottish National Orchestra. Außerdem tritt die Geigerin erstmals mit dem New York Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra und dem Cleveland Orchestra auf und wird erneut mit dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre Symphonique de Montréal und dem Budapest Festival Orchestra konzertieren. Weitere wichtige Kooperationen umfassen das Concertgebouworkest Amsterdam, die Münchner Philharmoniker und das Gewandhausorchester Leipzig. Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Christian Thielemann, Lorenzo Viotti, Robin Ticciati und Paavo Järvi schätzen die Zusammenarbeit mit Veronika Eberle.

Die in Donauwörth geborene, mit renommierten Preisen ausgezeichnete Künstlerin spielt die Stradivari »Ries« von 1693, die ihr von der Reinhold Würth Musikstiftung als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.



Anja Bihlmaier

»Anja Bihlmaier ist als Dirigentin eine Offenbarung. Sie arbeitet nicht vordergründig expressiv, sondern mit einem Ohr für die langen Linien, für das kluge Atmen der Musik. Ihre Interpretationen besitzen Struktur, Luft und Sog.« So die *Süddeutsche Zeitung* im Juni 2025.

Seit 2024 ist Anja Bihlmaier Erste Gastdirigentin des BBC Philharmonic Orchestra und hat sich mit ihren regelmäßigen Auftritten als feste Größe bei den BBC Proms etabliert. In der Saison 2025/26 setzt sie ihre Residenz beim Beethovenfest Bonn fort und dirigiert das DSO Berlin, mit dem sie auch das Musikfest Berlin eröffnen wird. Außerdem debütiert sie beim London Symphony Orchestra, beim Orchestre Symphonique de Montréal und beim Orchestre National de Lyon.

Wiedereinladungen führen Anja Bihlmaier zum Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, zum Helsinki Philharmonic Orchestra, zum Berliner Konzerthausorchester, zum Hong Kong Philharmonic Orchestra sowie zu den Sinfonieorchestern von Sydney und Melbourne zurück. In der vergangenen Spielzeit gab sie ihr Debüt beim NDR Elbphilharmonie Orchester und den Münchner Philharmonikern.



Gürzenich-Orchester

Wir sind fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt: Mit unseren 150 Musiker*innen der internationalen Spitzenklasse zählen wir zu den führenden Orchestern Deutschlands.

Gegründet wurde das Gürzenich-Orchester 1827, seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ist seit der Saison 2025/26 Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Tradition zurück: Bedeutende Werke von Brahms, Strauss und Mahler erfuhren durch uns ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine umfangreiche Liste von Uraufführungen verweisen. Mit Auftritten in Einrichtungen für Senior*innen, in Kindergärten sowie mit Schulkonzerten begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum als Kulturbotschafter Kölns mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs.

Orchesterbesetzung

1. Violine

Ursula Maria Berg
Anna Heygster
Dylan Naylor
Anna Kipriyanova
Juta Ōunapuu-Mocanita
Daniel Dangendorf
Evgenia Sverdlova
Esther Hermann
Sanghee Ji
Lena Sandoz
Laura-Delia Knecht
Andreea Florescu**

2. Violine

Kaoru Oe
Christoph Rombusch
Miyeon Lee
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Nathalie Streichardt
Hae-jin Lee
Ayane Okabe
Ernst Jan Vos
Rebecca Joy Fidler*

Viola

Nathan Braude
Martina Horejsi-Kiefer
Vincent Royer
Annegret Klingel
Ina Bichescu
Maria Scheid
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel

Violoncello

Bonian Tian
Jee-Hye Bae
Franziska Leube
Sylvia Borg-Bujanowski
Maialen Eguiazabal
Arruabarrena
Michael Bosch

Kontrabass

Johannes Seidl
Ertuğ Torun
Konstantin Krell
Jason Witjas-Evans
Alessandro Spada*

Flöte

Alberto Acuna
Priska Rauh

Oboe

Tom Owen
Giorgi Magradze

Klarinette

Bálint Gyimesi
Johannes Gmeinder**

Fagott

Kazuki Nagata
Mariana Souto

Horn

Achille Fait
Johannes Schuster
Gerhard Reuber
Jens Kreuter

Trompete

Bruno Feldkircher
Klaus v. d. Weiden
Gregor Rogelja*

Pauke

Robert Schäfer

Schlagzeug

Uwe Mattes
Sacha Perusset

* Mitglied der
Orchesterakademie

** Gast

Stand: 10.02.2026

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.



VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Sebastian Hölscher
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln a. D.

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

**RSM Ebner Stolz
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Rechtsanwältin
Partnerschaft mbB**
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

Executive Coaching
Friedemann Derndinger

**Erwin-Walter und
Heidi Graebner**

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Christian Schüssler

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Kit und Dr. Klaus Piehler

**Sybil und Prof. Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH
Privates Institut für
Organisations- und
Personalentwicklung**
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland, Berlin
Brandenburg, Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FÖRDERER

August Hülken GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e.V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner GmbH
& Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e.V.

Richard-Wagner-Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

Vorschau

Galaktisch

Sa 07.03.26 20 Uhr

So 08.03.26 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Thomas Adès

Three-piece Suite
from *Powder Her Face*

Samuel Barber

Konzert für Violine
und Orchester op. 14

Gustav Holst

Die Planeten op. 32

Renaud Capuçon Violine

Frauenchor der HfMT Köln

Harry Ogg Dirigent

Tickets und weitere Infos:



IMPRESSUM

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert (Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge
für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 2: Holger Talinski
S. 9: Stefan Grau
S. 11: Marco Borggreve

Druck

Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis,
dass Bild- und Tonaufnahmen
aus urheberrechtlichen Grün-
den nicht gestattet sind.



R11

www.blauerengel.de/uz195

25

26



guerzenich-orchester.de